Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wer sucht, der findet

Jeremia hat aus Jerusalem den Verbannten in Babylon einen Brief geschrieben. Darin steht:

So spricht der Herr, der Gott Israels, zu den Verbannten in Babylon: Baut Häuser und wohnt darin, pflanzt Gärten und esst ihre Frucht, nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter. Sucht das Wohl des Landes, in das ich euch verbannt habe. Betet für das Land, denn sein Wohl ist auch euer Wohl. Denn so spricht der Herr: Erst wenn siebzig Jahre für Babylon um sind, will ich nach euch sehen. Dann will ich meine Verheissung an euch erfüllen und euch wieder nach Jerusalem bringen. Denn ich weiss, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und Hoffnung zu gewähren. Wenn ihr nach mir fragt von ganzem Herzen, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.

Liebe Leserinnen und Leser,

Dieser Brief ist in einer dunklen Zeit geschrieben worden. König Nebukadnezar von Babylon hat das Land Israel und die Stadt Jerusalem erobert. Viele Juden haben nach Babylon in die Verbannung gehen müssen. Der Prophet Jeremia dagegen hat in Jerusalem bleiben dürfen. Die Menschen in Babylon sind traurig gewesen. Sie müssen jetzt weit weg von ihrer Heimat und weit weg von Jerusalem leben. Und das bedeutet auch: Weit weg von der Heimat ihres Gottes. Wie sollen sie da zu Gott beten können?

Foto: Dieter Spörri

In dieser Lage bekommen sie vom Propheten Jeremia einen Brief. Doch der Brief ist kein Trost gewesen. Im Gegenteil. Die Leute haben gehofft, bald wieder nach Hause gehen zu dürfen. Jetzt müssen sie lesen, siebzig Jahre müssen sie bleiben. Baut Häuser, damit ihr darin wohnen könnt. Pflanzt Gärten, damit ihr zu essen habt. Das ist die harte Wirklichkeit, die Jeremia seinen Landsleuten beibringen muss. Noch nie ist dieses Volk auseinandergerissen worden und so getrennt gewesen von seinem Gott. Damit zu leben, das ist die Aufgabe, vor die das Volk gestellt wird. Das ist nicht möglich ohne Hilfe. Sucht das Wohl des Landes, in das ich euch verbannt habe, so hat Gott gesprochen. Betet für das Land, denn sein Wohl ist auch euer Wohl. Erst an dieser Stelle von Jeremias Brief können die Leute spüren: Gott will uns helfen. Gott lässt ihnen sagen: Ich bin hier. Nicht nur dort, wohin ihr euch sehnt. Nicht nur in Jerusalem. Sondern hier, wo ihr weint. Hier in der Fremde. Schaut hinauf, erhebt eure Hände und betet. Ich höre es. Ihr seid nicht allein. Hier haben die Menschen etwas zu lernen, das auch wir heute immer wieder lernen müssen. Es gibt keinen von Gott verlassenen Ort. Der Gott, der sich von uns Menschen finden lassen will, hat uns zuerst gesucht. Gott hat uns gesucht, wo wir sind. Er lässt sich anrufen und finden.

Gott will uns zur Seite stehen in schweren Zeiten. Dieser Glaube will gelernt sein, und das geht nicht ohne Hilfe. Hilfe jedoch bekommen wir von Gott selber: Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.

Wir sehen, das ist nicht einfach eine alte Geschichte aus dem Alten Testament. Es ist eine Geschichte von Gott und den Menschen auch heute. Es ist eine Verbindung zwischen Gott und uns. Ich weiss, welche Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und Hoffnung zu gewähren.

Am Ende ist alles heil. Aber jetzt noch nicht. Jetzt gibt es Angst, Trauer und Sehnsucht. Darüber stehen jedoch Gottes Gedanken zum Frieden. Und darum hören wir nicht auf, den zu suchen, der uns schon gefunden hat. Amen.

Pfr. H. Giezendanner